



Tyra Teodora Tronstad

Vera und das Dorf der Wölfe

Aus dem Norwegischen von Birgitt Kollmann

dtv 2014 • 272 Seiten • 12,95 • ab 11 • 978-3-423-64006-0



„Es war schon spät, als wir in Rønset ankamen.“

Mit diesem Satz beginnt der ungewöhnliche Roman **Vera und das Dorf der Wölfe** der norwegischen Autorin Tyra Teodora Tronstad.

Ungewöhnlich daher, weil der Roman mit Erwartungen und Genres spielt. Es ist nicht nur ein ökologischer (Kinder-)Roman, was der Titel der deutschsprachigen Ausgabe vermuten lässt, sondern auch eine Geschichte über Freundschaft, Familie und Verlust.

Im Mittelpunkt steht Vera, die mit ihrem Vater, einem Schriftsteller, in ein abgelegenes Dorf zieht. Bereits zu Beginn deuten sich Schwierigkeiten an: Veras Vater schreibt über Wölfe, möchte diese schützen und aufzeigen, dass ein friedliches Miteinander durchaus möglich ist. Die Menschen im Dorf fürchten den Wolf und als sich tatsächlich wieder ein Wolf dem Dorf nähert, scheint die Situation zu eskalieren. Doch es ist nicht nur das: Vera findet zufällig eine Mütze und stellt fest, dass sie dank der Mütze mit Tieren kommunizieren kann. Sie versteht den Hund ihres Nachbarn, aber auch den Wolf. Vera streift durch die Natur, lernt den gleichaltrigen Jungen Gustav kennen, verteidigt den Wolf und gerät dabei immer mehr in Gefahr.

Obwohl Vera im Zentrum der Geschichte steht, erhalten auch weitere Figuren Raum, sich vorzustellen und zu entfalten. Ihre Einsamkeit und ihre Verluste sind spürbar und werden aus der Sicht Veras beschrieben. Das Mädchen beobachtet genau, sieht Dinge, die erwachsene Figuren nicht sehen und erkennt Trauer und Verlust. Vera selbst ist zunächst nicht glücklich mit ihrem Vater aufs Land zu ziehen. Sie kennt die Natur kaum, lernt aber im Laufe der Geschichte diese kennen und freundet sich auch mit der Situation an. Im Mittelpunkt steht aber die Natur, denn immer wieder beschreibt Vera den Wald, die Wölfe, die Stille und die Einsamkeit in dem norwegischen Dorf. In der ersten Nacht lauscht Vera nach bekannten Geräuschen, die sie aus der Stadt kennt:

„Ich schlief bei offenem Fenster. Bevor ich einschlief, lauschte ich, ob irgendwo Autos zu hören waren, doch es gab fast keine. Stattdessen hörte ich einen Hund, der jaulte.“ (S. 16)

Der Roman ist spannend, ohne jedoch mit Tempo zu arbeiten. Es ist eine leise und sehr genau Sprache, mit der die Geschichte entfaltet wird. Tyra Teodora Tronstad ist Lyrikerin und das merkt man den einzelnen Sätzen an. **Vera und das Dorf der Wölfe** ist ein Roman, der sich keiner Jugendsprache bedient. Vielmehr setzt er, auch wenn manche Erzählstränge nicht aufgelöst werden, auf eine ruhige Sprache und entschleunigt.